

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrages, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, Verwertung auf Videokassetten, Cds und DVDs, sämtlichen Ton- und Bildträgern sowie für Satelliten- und Kabelfernsehen und Pay-TV, der mechanischen und digitalen Vervielfältigung, auch einzelner Abschnitte. Alle Rechte sind nur vom

© BERND BAUER VERLAG

Detmolder Str. 60

10715 Berlin

Tel. 030 / 883 78 00

Fax 030 / 883 57 31

kontakt@berndbauerverlag.de

<http://www.berndbauerverlag.de>

zu erwerben.

DAS FRÄULEIN VON ORLÉANS

Ein musikalisches Lustspiel
in vier Akten

von

Ralph Benatzky

1. Akt

1. Bild

Ganz flache Bühne, so dass hinter dem Prospekt schon die Dekoration des nächsten Bildes gebaut sein kann.

Die Szene stellt einen Teil des Pariser Seine Quais dar. Tief unten das Flussbett, oben eine niedrige Quaimauer. Über diese ragen die Mastspitzen und Segel einiger Barken hervor. Am jenseitigen Ufer in der Ferne perspektivisch gesehene Gruppen charakteristischer Pariser Gebäude: ein Meer von Bogen und Kuppeln, noch entfernter die Silhouetten bekannter Bauten, des Eiffelturmes, der Nôtre Dame usw. Über dem ganzen Bild stimmungsvolle Spätnachmittagsbeleuchtung in tiefgelben und lila Farben.

Im Vordergrund auf der Quaimauer sitzt ein einfach gekleidetes, aber sehr hübsches junges Mädchen: Colette. Ihr Äußeres ist wahrnehmbar derangiert. Sie starrt unbeweglich auf das Wasser in der Tiefe. Ein wenig entfernt von ihr lehnt ein arbeiterähnlicher Mann in geflickter, abgetragener Kleidung: Vater Servien. Das Mädchen kehrt ihm den Rücken, sieht ihn also nicht. Er ist ein älterer Mann, auf dem Kopf die Ledermütze der Dockarbeiter, Wollschal, zwischen den Zähnen eine kurze Holzpfeife. Sein verwittertes Gesicht wird von einem spärlichen Bart eingerahmt. Er beobachtet stumm das Mädchen. Bevor sie zu sprechen beginnen, sind beide Figuren statuenhaft unbeweglich.

Nr. 1 Introduction I und Chor hinter der Szene

(Während der letzten Takte des Vorspiels geht der Vorhang hoch. Hinter der Szene ein einfacher volksliedartiger Marsch-Chor von Männern, mit einer Ziehharmonika begleitet, als kämen von Ferne singende Matrosen näher, gingen unter der Steinbalustrade vorüber, ohne dass man sie sieht, und entfernen sich allmählich immer mehr, so dass sie zuletzt kaum hörbar sind.)

MÄNNERCHOR

Vivent les gars de la flotte française,
c'est polisson, et sans façon.
Avec ceux-là on est vite à son aise,
c' est des lurons, des fanfarons,
pas des Chichis, de flafin, de fadaise,
avec les gars de la flotte française,
vivent les gars de la flotte française,
c' est polisson et sans façon,
Miridon ... don ... don!

(Colette blickt ihnen nach, dann wendet sie den Blick wieder dem Wasser zu, seufzt. Servien nickt mit dem Kopf und zieht eine Grimasse, wie einer der weiß, was nun folgen wird. Er zieht einen Block aus der Tasche und notiert etwas. Colette erhebt sich langsam. Man merkt es ihr an, dass sie sich schwer zum Sprung entschließt. Sie beugt sich immer weiter vor.)

SERVIEN

Na, los, los!

COLETTE

(fährt zurück, erschrocken) Oh ...

SERVIEN

Tempo! Hinein in das Nass!

COLETTE

(wendet sich ihm zu) Was?

SERVIEN

(mit offenem Block in der Hand) Nummer eingetragen, Rubrik ausgefüllt! Der Nächste bitte!

COLETTE

Wer?

SERVIEN

Nr. 14 Sie sind Nr. 13.

COLETTE

(schaut ihn an, verwirrt) Ich?

SERVIEN

Jawohl, Sie! Zwölf sind schon hineingesprungen!

COLETTE

Das ist unerhört! Wollen Sie mir Furcht machen? Lassen Sie mich in Ruhe!

SERVIEN

(phlegmatisch) Ich lasse Sie in Ruhe!

(Colette kehrt ihm demonstrativ den Rücken zu.)

SERVIEN

Ich meine nur, dreizehn ist eine Unglückszahl. Sie dürfen also ruhig springen, niemand wird Sie herausziehen.

COLETTE

Lümmel!

SERVIEN

Eine feine Selbstmörderin sind Sie! Will ins Wasser springen, macht man ihr aber Mut, erschrickt sie! (lehnt sich ruhig an die Brüstung)

COLETTE

Was sind Sie eigentlich? Retter? Taucher?

SERVIEN

Mehr.

SERVIEN Warum wollen Sie dann ins Wasser springen? Freuen Sie sich, dass Sie im Trocknen sind.

COLETTE Ich kenne keinen Mann, keinen einzigen! Ich bin noch ein Mädchen!

SERVIEN (überrascht) Was? Das gibt's auch noch?

COLETTE (schnippisch) Jawohl, das gibt's!

SERVIEN Wie ist denn das möglich, seit wann sind Sie denn in Paris?

COLETTE Seit vorigen Monat. Da ist meine Mutter gestorben.

SERVIEN Und von wo kommen Sie?

COLETTE Aus Orléans.

SERVIEN Ach so, aus Orléans! Wo die Jungfrauen her sind!

COLETTE Auch meine Mutter war noch eine Jungfrau, bevor sie meinen Vater geheiratet hat.

SERVIEN (nachdenklich) Ja, ja! Die gute Provinz! Die schöne Tradition von Orléans!

COLETTE Ist es denn so schlimm, noch ein Mädchen zu sein?

SERVIEN Nicht gerade was Schreckliches, aber was Unangenehmes - deswegen braucht man noch lange nicht ins Wasser zu springen.

COLETTE Ich habe niemanden auf dieser Welt ... nicht einen Menschen!

SERVIEN (still, mit kleinem Mitgefühl) Aha, und darum wollen Sie sterben?

COLETTE (erregt) Ja! Ich bin arm, aber anständig. Ich wollte arbeiten, Geld verdienen, irgendeine Stellung finden, von der man leben kann. Ist das zu viel gewollt?

SERVIEN Haben sie's denn schon versucht?

COLETTE Natürlich! Ich habe mir die Füße wundgelaufen ...

SERVIEN Und ...? Was hat man Ihnen gesagt?

COLETTE Sie haben gesagt, dass ich viel zu schön bin! Wer so hübsch ist, soll sich sein Brot nicht mit der Arbeit verdienen!

SERVIEN Hm ... und wo waren Sie überall?

COLETTE Bei Dentisten, Juristen, Komponisten, Modisten ... Spediteuren, Coiffeuren, Ingenieuren! Alle wollen sie mich nehmen, natürlich - auf ihren Schoß! Der Jurist interessierte sich anstatt für die

Akten für den Akt. Der Ingenieur wollte meine Zukunft aufbauen. Der Komponist wollte mit mir Liebesduette singen, der Coiffeur mich zurechtputzen. Der Spediteur wollte mich auspacken, der Dentist mir auf den Zahn fühlen, und der Modist mich entkleiden ... (schnappt nach Luft)

SERVIEN Ich glaube, in Ihren Augen sind alle Schweine.

COLETTE Ja!

SERVIEN Nicht alle sind so! - Das weiß ich von mir ...

(Die Docks entlang flammen die ersten Glühlampen auf. Kleine Stimmungspause.)

COLETTE (leise) Ich will nichts mit allen möglichen Männern zu tun haben! Lieber sterbe ich!

SERVIEN Na, na!

COLETTE (klagend) Ich weiß: es ist eine Dummheit. Was soll ich aber tun? Es lohnt sich nicht zu leben, wenn man nicht weiß, zu wem man gehört!

SERVIEN Aber mein Kind! ... Na, na ...

(Colette vergräbt das Gesicht in den Händen. Dann blickt sie langsam auf.)

Nr. 2 Lied der Colette

COLETTE
Warum bin ich so verlassen und einsam?
Warum hab' ich gerade kein Glück auf der Welt?
Andere tragen ein Schicksal gemeinsam,
Dann ist das Leben ein blühendes Feld!
Warum bin ich so verlassen und einsam?
Warum habe ich gerade niemals Glück auf dieser Welt?
Pariser Nacht!
Wo alles liebt und küsst!
Wo alles lacht!
Wo alles glücklich ist!
Andere Frauen haben alles, was sie wollen,
martern sich den Kopf, was sie sich wünschen sollen:
Noch ein Edelstein?
noch ein teurer Wein?
Noch ein Lippenrot?
Ich hab' nicht mal'n Stückchen Brot!
Ach, warum bin ich gar so verlassen?
Warum hab' gerade ich niemals Glück auf der Welt?

SERVIEN Ich habe auch keins mehr, seit mich Herr Couculin aus dem Lagerhaus herauswarf. Wenn ich mich damals umgebracht hätte, wovon würde ich jetzt leben?

COLETTE (mitfühlend) Man hat Sie hinausgeworfen?

SERVIEN Ja. Nach 20 Jahren ... ohne Kündigung! (hebt die Mütze - kleine Verbeugung) Übrigens: Servien Safrac.

COLETTE Colette Grillon ...

SERVIEN (deutet nach dem benachbarten Dock) Hier war im Dock. (stolz) Blaue Mütze, goldene Borten, Stempel, Register!

COLETTE Und warum hat man Sie hinausgeworfen?

SERVIEN Warum? Weil sie behaupteten, ich habe *nicht* gestohlen.

COLETTE Dass Sie *nicht* gestohlen haben?

SERVIEN Solange ich mir jeden Sonnabend meinen halben Sack Mehl beiseite legte, war alles in Ordnung. Man hatte Vertrauen zu mir. Und dann kam mein 50ster Geburtstag. Es war gerade Sonnabend. Ich sagte mir: Du musst diesen Tag feiern - und ließ diesmal den halben Sack Mehl liegen.

COLETTE Und?

SERVIEN So eine blöde Waage: Sie zeigte um einen halben Sack mehr als sonst ... Herr Couculin kam darauf, dass ich nicht gestohlen habe ...

COLETTE Und warf Sie hinaus ...?

SERVIEN (lustig) Jawohl! Ich komme aber trotzdem täglich her. Täglich seit fünf Jahren.

COLETTE Warum denn das?

SERVIEN Aus Gesundheitsrücksichten. Meine Lunge braucht diese Luft. Wo soll man hingehen, wenn man sein halbes Leben hier verbracht hat?

COLETTE Und was machen Sie hier?

SERVIEN Ich setze meinen Beruf fort. Verfolge die Verladung, führe meinen Block weiter. (gestikuliert mit dem Block) Jeder Sack wird eingetragen, gewogen, notiert, der nächste kommt dran.

COLETTE Wie? Hier draußen am Ufer?

SERVIEN (mit schlauem Lächeln) Verstehen Sie nicht? Von hier kann man mich nicht vertreiben. Am Ufer darf sich jeder aufhalten, und wenn er in die Luft geht, dieser Idiot Couculin!

COLETTE Und warum notieren Sie die, die ins Wasser springen?

SERVIEN Ein netter Mann! Dann haben Sie gewonnen?! Findet sich aber keiner, können sie immer noch zurückkommen.

COLETTE (blickt in die Luft) Ein netter Mann ...

SERVIEN Einer, der Sie liebt und glücklich macht.

COLETTE (sitzt nachdenklich) Ich glaube, so etwas gibt es wohl nicht mehr!

SERVIEN ... der Ihnen hübsche Kleider kauft ...

COLETTE (leise) Ich brauche keine Kleider ...

SERVIEN ... aber Parfum, ein wenig Schmuck ...

COLETTE (starrt in die Luft) Ach wo!

SERVIEN ... und er kauft ihnen einen Mercedes ...

COLETTE Ich brauche keinen Mercedes ... ein Taxi genügt ...

SERVIEN Er kauft Ihnen ein hübsches Häuschen ...

COLETTE Ich brauche kein Häuschen ... nur eine kleine Villa ...

SERVIEN Er kauft Ihnen keinen kleinen Nerz!

COLETTE Und einen Persianer ... (Pause)

SERVIEN (reicht ihr die Brieftasche, langsam) Na, also! ... Und das bringen Sie zurück, Bankhaus Touchard! Morgen früh!

(Colette rutscht von der Barriere herunter, auf der sie gesessen hat.)

SERVIEN (gibt ihr die Brieftasche in die Hand) Da! Rue Batignolles 8. (geht ab)

Nr. 2a Reminiszenz

COLETTE (selbstvergessen)

Pariser Nacht!
 Wo alles liebt und küßt!
 Wo alles lacht
 Wo alles glücklich ist!
 Andere Frauen haben alles, was sie wollen!
 Martern sich den Kopf, was sie sich wünschen sollen

Noch ein Edelstein?
 Noch ein teurer Wein?
 Noch ein Lippenrot?

Ich hab' nicht mal ein Stückchen Brot!
Warum bin ich so verlassen?
Warum hab' grade ich niemals Glück auf dieser Welt?

Langsamer Vorhang.

2. Bild

Die Bühne ist das Sekretariatsbüro einer Pariser Privatbank. Typische Büromöbel, zwei amerikanische Schreibtische, Schreibmaschinen, Telefonapparate, Aktenschränke, Geschäftsbücher usw. Links eine Tür, an der eine Tafel mit der Aufschrift "Buchhaltung" angebracht ist. Rechts gegenüber noch eine Tür mit der Aufschrift "Chef". Als Hintergrund undurchsichtige Milchglasscheiben, hinter denen man Kommen, Gehen, Sprechen, Rufen von vielen Menschen hört.

Nr. 3 Introduction II.

CHOR (sich um den Bankschalter drängend)

Fünzigtausend, sechzigtausend,
Dividende und Prozente,
siebzigtausend, achtzigtausend
escomptieren, protestieren!

GRELUCHON Ruhe bitte!
(zu einer aufgedonnerten Kundin) Was wünschen Sie?

1. KLIENTIN (eine pompöse verblichene Schönheit, wie die Gräfin Triangi in Wien, sie stottert in Koloraturen)
I-i-i-i-i-ch mö-ö-ö-chte ei-ei-ei-einen Francs wechseln,
a-a-a-aber nu-nu-nur la-la-la-lauter Centimes!

GRELUCHON (gesprochen) Sie sind wohl verrückt geworden? Gehen Sie in eine Gteislerei, aber nicht in eine Bank!

1. KLIENTIN (empört) Waaaas?
Einer Giulietta Membrani?
Diese Antwort?

GRELUCHON (gesprochen) Keine Aufregung, es warten noch mehr Leute da!
Gehen Sie. Gehen Sie!

1. KLIENTIN (im Abgehen) D-a-a-s i-i-i-st ein Skandal, ein Skandal!

CHOR Fünzigtausend, sechzigtausend
Dividende und Prozente
siebzigtausend, achtzigtausend,
escomptieren, protestieren!

GRELUCHON Ruhe bitte!
Der nächste Herr!

HERKULES-
KASSENBOOTE (ein ungeheurer, athletischer Riese in Bankuniform, in beiden
Händen zwei anscheinend sehr schwere Säcke mit Gold. Alles
rücksichtslos beiseiteschiebend, sehr robust) Hier sind zwei
Millionen Golddevisen von der Länderbank hierher gewiesen,
Platz da bitte... (wirft den schweren Goldsack mit mächtigem
Ruck auf das Pult, dass alles klirrt, den zweiten nach)

GRELUCHON Etwas höflicher, ja? Auch wenn Sie Geld bringen!

HERKULES-
KASSENBOOTE (brummend ab)

CHOR Fünfzigtausend, sechzigtausend
Dividende und Prozente
Siebzigtausend, achtzigtausend
escomptieren, protestieren!

GRELUCHON Ruhe bitte!
(zu einem Pagen, der ihm einen Zettel durch den Schalter reicht)
Was ist los? (notiert etwas, dann sagt er) Ich werde nachsehen!

(Page ab.)

CHOR Fünfzigtausend, sechzigtausend,
Dividende und Prozente!

GRELUCHON (unterbricht) Nächster Herr!

2. KLIENT (ein ganz kleines vermickertes weinendes Männchen) Herr, ich
bin pleite seit Ultimo! (weint)

GRELUCHON Was geht uns das an? Sind wir ein Versorgungsinstitut? ...
Empfehle mich!

2. KLIENT (weinend ab)

CHOR Fünfzigtausend, sechzigtausend...

GRELUCHON (gebietet Ruhe) Pscht!... Und Sie?

3. KLIENTIN (ein sehr kokettes junges Mädchen, aufgestrotzt à la Spanisch,
die mit Greluchon sofort kokettiert)
Lieber Herr, meine Peseten fallen,
und das ist dumm,
oh weh!
Und drum hätt ich gebeten
tauschen Sie mir sie um
Olé!

GRELUCHON (sehr charmant) Es wird alles geschehen Senorita, was in unserer Macht steht! Bitte rufen Sie mich heute nach Büroschluss privat an, Tracadero 2830.

3. KLIENTIN (notiert die Nummer, reicht Greluchon die Hand, die er stürmisch küsst, geht dann ab)

CHOR Fünfzigtausend, sechzigtausend
Dividende, ja!
(immer wütender)
Siebzigtausend, achtzigtausend
escomptieren, protestieren
wozu stehen wir schon so lange da?

CHANTAL (den Lärm überschreiend) Schließen Sie die Tür, man muss ja verrückt werden!

ANDRÉ (ein junger sympathischer Mann, schließt die Tür)

Dialog

ANDRÉ (auf seinen Platz zurückgehend) Heute haben wir wieder einen heißen Tag: Ultimo!

COLETTE (klopft an eine Tür, tritt ein) Guten Tag! Ich suche Herrn André Papin!

ANDRÉ (wendet sich ihr zu) Der bin ich. Was möchten Sie?

COLETTE Ich bringe Ihnen eine Brieftasche. (überreicht sie ihm) Bitte.

ANDRÉ Oh ... Sie ist also gefunden worden?

CHANTAL Was heißt das? Sie vergessen Ihre Brieftasche bei Damen?

ANDRÉ Das verbitte ich mir ... Sie ...

COLETTE ... äh, ich habe die Brieftasche auf der Straße gefunden ...

CHANTAL Entschuldigen Sie ...

ANDRÉ (erfreut) Ich danke Ihnen recht herzlich ... (zu Chantal) Ein Taschendieb hatte sie mir gestohlen ...

COLETTE Er hat sie aber gleich wieder weggeworfen ...

CHANTAL Sie war ihm wahrscheinlich zu schwer.

ANDRÉ (kramt in seinen Taschen) Bitte, nehmen Sie ... (reicht ihr aber überraschend nur die Hand hin) Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank entgegen!

COLETTE (gibt ihm die Hand) ... bitte ... bitte. Colette Grillon.

ANDRÉ (freut sich, verwirrt) Freut mich sehr.

COLETTE Mich auch ... (steht abwartend) Geld war keins drinnen!

ANDRÉ (lachend) Geld? Höchstens mein Los ...

COLETTE Ja, richtig, das Los! (unvermittelt) Bitte, kann ich den Herrn Direktor sprechen?

CHANTAL Wen?

COLETTE (mit einem Blick auf die rechte Tür) Den ... dirigierenden Herrn Präsidenten ...

CHANTAL (sieht sie blöde an) Wie stellen Sie sich das vor?

ANDRÉ Es ist sehr schwer, zum Herrn Präsidenten zu gelangen ...!

COLETTE Es handelt sich aber um eine sehr ernste Angelegenheit ...!

CHANTAL Darum kümmert sich der Herr Präsident nicht.

ANDRÉ (freundlich) Vielleicht können wir die Sache erledigen?

COLETTE Nein, das kann nur der Präsident ...

CHANTAL (steht auf) Aha ... nur er ... Das hab' ich mir gleich gedacht. (tritt näher) So ein hübsches kleines Mädchen ... na ja, in Weibern ist er ein Fachmann, der alte Knausel!

COLETTE (betroffen) Wie?

CHANTAL (mit einem Augenzwinkern) Ich glaube, Sie wollen auch die Briefftasche des Herrn Präsidenten finden, nicht wahr, Kleines? (kneift sie ins Kinn)

COLETTE (gibt ihm einen energischen Schlag auf die Hand) Was erlauben Sie sich?

(André lacht laut auf.)

CHANTAL Na, hören Sie mal. (plötzlich sehr unfreundlich) Raus! Bitte, meine Dame, machen Sie, daß Sie weiterkommen ... Der Herr Präsident empfängt niemanden! (setzt sich wütend auf seinen Platz) Auf Wiedersehen!

SUSANNE (kommt auf die Bühne, Typ: fesche Sekretären) Chantal? ... Schlafen Sie? ... Was ist mit dem Clearing? ... Der Herr Präsident ist schon ungeduldig!

(André geht rasch zurück zum Stehpult, arbeitet.)

CHANTAL (giftig) Ja, ja ... ich komme ja schon ...

SUSANNE Los, los ... Tempo!

CHANTAL (im Abgehen brummelnd) Schöne feine Damen: die eine schreit, die andere schlägt. Und das nennt sich das schwache Geschlecht! (ab nach links)

COLETTE (zu Susanne) Kann ich zum Herrn Direktor herein?

SUSANNE (gemessen) In welcher Angelegenheit?

COLETTE Es ist persönlich ...

SUSANNE (misst sie mit einem Blick) In persönlicher Angelegenheit? Ausgeschlossen!

COLETTE Es ist aber wichtig!?

SUSANNE (nickt) So? Wichtig? Und vertraulich - wahrscheinlich?

COLETTE Ja, vertraulich!

SUSANNE Bedauere. (mit kleiner Spitze) Dazu bin ausschließlich ich da.

COLETTE Aber ich bitte Sie, ich ...

Nr. 4 Chanson und Terzett

SUSANNE (misst Colette prüfend von oben bis unten)

Eine Sekretärin hat 'nen schweren Stand.
Alle Fäden und Intrigen
gehn durch ihre zarte feste Hand.

COLETTE (schüchtern) Ich weiß, 's ist Ihre Pflicht!

SUSANNE und einfach ist die nicht!

ANDRÉ (auf Colette zeigend)
Wie rührend sie nur fleht,
und süß und reizend vor uns steht!

SUSANNE (lächelt Colette an)
... Süß und reizend vor uns steht ...
Leider ist mein Dienst kein Spaß
im Ernst sag' ich Euch das:

ANDRÉ + COLETTE Was?

SUSANNE Mit der Schönheit macht man's nicht allein
es muß was anderes sein!

Was Feineres?
Gemeineres?
Wer weiß, was?
Nennt es Flair, nennt es Gefühl,
nennt's meinetwegen Sex Appeal,
heut' hat's ein Jüngling,
morgen hat ein Greis das.
Es ist nicht zu kaufen und man lernt es nicht,
hast du's aber, Liebling, so entfernen es nicht,
denn:

ALLE DREI Mit der Schönheit macht man's nicht allein,
ob groß, ob klein
ob dick, ob schlank,
wir drei, wir haben's, Gott sei Dank!

SUSANNE Wir drei, wir haben's

ANDRÉ Wir drei, wir haben's!

SUSANNE Wir haben' s zu dritt
und haben's jeder auch für sich allein!

ALLE DREI Wir drei, wir haben's
Wir haben es,
denn mit der Schönheit machen wir's nicht allein
Oh nein!

(Colette glaubt, sie hätte gesiegt und will durch die Tür des Direktors treten.)

SUSANNE (tritt vor diese Tür)
Nein, mein Kind,
ein jedes Flehn verhallt,
denn ich weich nur der Gewalt!

ANDRÉ Ach, Susanne, werden Sie denn niemals schwach? (bittend)
Bitte, denken Sie ein bißchen nach?!

SUSANNE (geht sinnend auf und ab, plötzlich fällt es ihr ein) So geht's!!!

ANDRÉ (strahlend) Wie geht' s?

ALLE DREI Wie (so) geht's?

SUSANNE Mein Chef fällt stets auf Frauen rein,
drum werden Sie ihm gefällig sein.

COLETTE (aufs höchste Empört)
Ich denk' nicht dran, ich denk nicht dran,
Ich hab' so was noch nie getan!

SUSANNE (sie beruhigend)
Schon gut, mein Schatz, sei wieder lieb,

du hältst halt fest an dem Prinzip:
Mit der Schönheit macht man's nicht allein usw.

(Nach Schluß der Wiederholung Tanz aller drei, dann ab.)

TOUCHARD (öffnet die rechte Tür) Wo ist meine Sekretärin? (tritt ein)
Susanne ... (sieht in die Nebentür) Bekomm' ich die Rechnung
oder nicht?

SUSANNE (eintretend mit Colette und André) Ich hab' es schon veranlaßt,
Herr Präsident, nur diese Dame hat mich aufgehalten.

COLETTE Verzeihen Sie, Herr Präsident ...

TOUCHARD (höflich) Madame ...

COLETTE Darf ich ... nur eine Minute ...

TOUCHARD Sie wollen zu mir?

COLETTE Wenn Sie gestatten ... (verwirrt) Aber ... unter vier Augen ...

TOUCHARD (sieht sie an) Unter vier Augen? ... Aber nicht jetzt ...

SUSANNE (ärgerlich) Ich sagte Ihnen ja, Herr Präsident hätte keine Zeit!

COLETTE Aber ich habe Zeit! Ich werde eben warten (sieht sich nach
einem Stuhl um)

TOUCHARD Wie Sie wollen ... (zu André) Einen Stuhl für die Dame!

(André bringt diensteifrig einen Stuhl, Colette nickt dankend, setzt sich aber nicht.)

SUSANNE (spitz) Ich glaube nicht, daß Sie heute an die Reihe kommen.
Wir haben eine wichtige Sitzung, lauter ernste Angelegenheiten!

COLETTE (ruhig) Jedem sind seine Angelegenheiten die wichtigsten. Und
wenn sie jeden wegschicken werden, dann wird es nie mehr
Angelegenheiten geben, und die Bank kann sich einsargen
lassen.

TOUCHARD (lacht) Da hat sie recht!

COLETTE Weil der Präsident ein feiner Herr ist, ist das noch lange kein
Grund, eifersüchtig zu sein.

TOUCHARD (lachend) Ha, ha, Susanne nehmen Sie sich in acht, mit einer
Pariserin wird man nicht so leicht fertig!

COLETTE Ich bin keine Pariserin! Ich bin aus Orléans!

TOUCHARD Ich sagte ja, daß Sie keine Pariserin sind: darum wird man mit
Ihnen nicht so leicht fertig!

COLETTE (mit plötzlichem Entschluß) Übrigens können wir das auch hier erledigen. Man wird es ja sowieso erfahren.

TOUCHARD Nun, meine Liebe, was wollen sie?

COLETTE Eine etwas ungewöhnliche Angelegenheit, Herr Präsident. (schaut ihn treuherzig an) Es handelt sich um eine Lotterie!

TOUCHARD Ich verstehe nicht.

COLETTE Ich bin wegen einer Ziehung gekommen. Man hat mich an Sie gewiesen.

TOUCHARD (amüsiert) Ich glaube, Sie sind am falschen Platze ... Ich bin kein Zahnarzt.

COLETTE Nicht doch, mein Zahn soll nicht gezogen werden. Ich selbst will mich ziehen lassen.

TOUCHARD Sie selbst? (tauscht einen Blick mit Susanne) He, he, sehr interessant.

COLETTE Für mich gibt' s keine andere Lösung. Entweder zieht mich jemand heraus, oder ich springe hinein!

TOUCHARD (zieht sich ein wenig zurück) Ich verstehe. Entweder heraus oder hinein ... he ... he ... (leise zu Susanne) Rasch. Schnell. Telefonieren Sie nach einem Rettungswagen!

COLETTE (ruhig) Sie irren sich, ich bin nicht verrückt, nur verbittert. Ich möchte gerne leben, weiß aber nicht, wovon. Gestern ging ich zum Quai hinunter, um hineinzuspringen ...

SUSANNE Du lieber Gott ..

ANDRÉ (spontan) Ein so schönes, junges Mädchen

COLETTE (blickt ihn dankbar an) ... ein guter Mensch hat mich aber zurückgehalten. Er sagte, jedes Leben sei ein Los, auch das meine - wer Glück habe, wird gezogen - ich soll es auch versuchen. Ich hab' mir's daher überlegt, ich lass' mich verlosen.

TOUCHARD Verlo... Wie meinen Sie das?

COLETTE Wie bei einer Lotterie. Warum soll immer nur Geld gezogen werden? Einmal kann auch was anderes gezogen werden! Das Schicksal wird mich sowieso hin und her werfen. (zieht die Schulter hoch) Also, soll man mich ziehen!

TOUCHARD (konsterniert) Na, so was hab' ich noch nie gehört! Das ist mal was Neues!

COLETTE Irgend jemand wird mich doch gewinnen, nicht? Vielleicht sogar ein ordentlicher Mensch.

SUSANNE (mitleidig) Die Arme ... Und ich hab' sie vorhin so schlecht behandelt.

TOUCHARD Wie meinen Sie denn das, meine Liebe? Ein lebendiges Mädchen verlosen? Das hat es ja noch nie gegeben.

COLETTE Warum? Bei uns in Orleans hat man auch eine Ziege verlost.

TOUCHARD Eine Ziege? Das ist was anderes! Das ist ein nützliches Tier.

COLETTE Es war aber eine Mutterziege!

ANDRÉ (bescheiden) Einen Augenblick, Herr Präsident, das Lotteriereglement enthält in einem solchen Fall kein ausdrückliches Verbot.

TOUCHARD Dann kämen aber morgen sämtliche Weiber der Welt hergelaufen! Und nicht nur die hübschen und solche jungen Dinger, sondern auch die alten und häßlichen kämen.